

LOKALES

Kino und Hostel für Kleines Joachimsthal



Christoph Gröner

Leipzig (jr). Gleich neben der Gastronomie-emeile am Leipziger Barfußgässchen wird jetzt ein seit Jahren leer stehendes Gebäudeensemble wach geküsst. Das Objekt mit dem Namen Kleines Joachimsthal besitzt eine 500-jährige Geschichte. Die Leipziger CG-

Gruppe investiere mit einem Partner sieben Millionen Euro in die denkmalgerechte Sanierung, sagte Firmenchef Christoph Gröner gegenüber dieser Zeitung. Bis zur Eröffnung im April 2012 sollen ein Hostel, große Gastronomie-Einheiten sowie ein Kulturkino mit zwei kleinen Sälen, Galerie und Bar entstehen. ▶ Seite 17

Hostel und Kino für alte Passage

CG Gruppe saniert Kleines Joachimsthal / Verbindung zu Barthels Hof und Hainstraße möglich

Die Leipziger City bekommt eine ehrwürdige Passage zurück, in der unter anderem ein Kulturzentrum mit Kino und ein Hostel entstehen. Die hiesige CG-Gruppe saniert für diesen Zweck jetzt das – seit vielen Jahren leer stehende – Kleine Joachimsthal. Im April 2012 soll alles fertig sein.

Wunderschöne alte Fahrstühle und Wände aus weiß lasierten Klinkern sind das erste, was auf der Baustelle ins Auge springt. Das riesige Gebäudeensemble, bei dem zurzeit mit Hilfe eines Krans 900 Quadratmeter Dachlandschaft erneuert werden, reichte von der Kleinen Fleischergasse 8 (zwei Häuser neben dem Coffe Baum) einst bis hinüber zur Hainstraße 5 (wo heute der Intersport-Neubau steht). Ab 1907 konnten Fußgänger hier eine durchgehende Verbindung mit mehreren Höfen nutzen.

Die Geschichte des Barockhauses reicht freilich viel weiter, vermutlich 500 Jahre zurück. In dem historischen Kreuzgewölbekeller, der noch immer erhalten ist, soll schon Dichter Friedrich Schiller übernachtet haben. Benannt ist das Haus nach dem böhmischen Ort Joachimsthal. Das dort geförderte Silber wurde vor allem in Leipzig gehandelt.

Nach der Wende stand das Objekt lange leer und verfiel. Neue Hoffnung keimte erst auf, als 2006 der in Monaco lebende Unternehmer Lothar Hardt das Kleine Joachimsthal bei einer Auktion für 1,25 Millionen Euro ersteigerte. Er investierte noch mal zwei Millionen in die Sanierung, putzte zum Beispiel die Fassade weitest vom Coffe Baum heraus. Weshalb Hardt die Immobilie dann 2009 für 1,75 Millionen Euro an die Berliner Windsor AG abgab, liegt im Nebel. Die Berliner dachten zunächst an Wohnungen. „Ein Konzept, das bei der schwierigen Lichtsituation kaum erfolgreich sein konnte“, sagt heute der Leipziger Architekt Peter Homuth. Er hat die aktuellen Pläne erstellt. „Bei allen Konzepten, die ich für das Kleine Joachimsthal kannte, konnte mich erst die Idee für ein Hostel an dem Standort überzeugen.“



Wo heute Plakat und Kran ins Auge fallen, soll das Kleine Joachimsthal ab 2012 eine Attraktion in der City sein. Foto: André Kempner

Diese Idee stammt von Christoph Gröner, dem Chef der CG-Gruppe, die das Objekt unlängst von Windsor gekauft hat. Gröner und Homuth verwirklichen zurzeit mehrere Großprojekte in Berlin. In Leipzig war es um den smarten Firmenchef zuletzt ruhiger geworden. Wie berichtet, hatten sich die CG-Gruppe und holländische Investoren, die das ehemalige Rübesam-Gelände in Plagwitz entwickeln, im Jahr 2009 getrennt.

„Nach wie vor beschäftigen wir in Leipzig aber rund 100 Mitarbeiter“, erzählt Gröner. „Nach einem Jahr der Auftragsarbeiten für andere beginnen wir 2011 auch hier wieder mit eigenen Projektentwicklungen.“ Zum Beispiel saniere CG jetzt auch das letzte noch leer stehende Haus in der Münzgasse, habe zudem mehrere unansehnliche Altbau-

ten gegenüber der Gohliser Friedenskirche für denselben Zweck gekauft (am Eingang zur Menckestraße). Im Kleinen Joachimsthal investiere CG – gemeinsam mit der Firma Kronberg Real – sieben Millionen Euro. Im 2. und 3. Stockwerk soll ein Hostel entstehen. „Der Kundschaft dafür geht es nicht um einen großartigen Balkon und Tiefgarage, sondern um die tolle Lage wenige Schritte bis zum Markt“, meint Homuth. Im Dach seien einige Wohnungen mit Terrassen geplant. Das Erdgeschoss erhalte eine große Gastronomie, die auch Freizeite in den beiden verbliebenen Höfen beinhalte. Seit Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg endet die Passage nämlich an der Stelle, wo 2008 der Intersport-Neubau eröffnet wurde. „Wir möchten sehr gern neue Durchgänge zur Hainstraße

sowie zu Barthels Hof schaffen. Das wäre eine Bereicherung für das ganze Passagensystem in der City“, so Gröner.

Erst diesen Monat sei ein zehn Jahre gültiger Mietvertrag mit der Kulturgemeinschaft „Neue Eigentlichkeit“ unterzeichnet worden. Diese gemeinnützige Initiative, hervorgegangen aus dem Dachkino im Haus Steinstraße, bemühte sich schon zu Zeiten des Eigentümers Hardt um das historische Kellergeschoss vom Kleinen Joachimsthal. Nun kann sie dort endlich zwei kleine Kinosäle für Qualitätsfilme – kombiniert mit einer ungewöhnlichen Galerie und Bar einrichten. 2011 gebe es schon erste Testveranstaltungen im Keller, so Gröner. „Wir sehen das als Kultursponsoring, verdienen daran nix.“ Jens Rometsch

▶ Standpunkt

STANDPUNKT

Von Jens Rometsch

Große Nummer für die City



Anders als der Name vermuten lässt, könnte die Wiederbelebung vom Kleinen Joachimsthal eine große Nummer für die City werden. Die Kulturgemeinschaft „Neue Eigentlichkeit“ hat offenbar

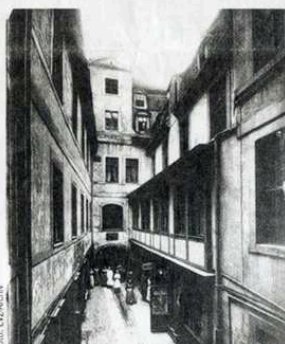
viel Kraft, schon eine lange Durststrecke überlebt und in den historischen Kellergewölbekeller etliche Vorarbeiten geleistet. Es dürfte also nicht mehr lange dauern, bis weitest der Passage-Kinos ein ganz spezielles Lichtspielhaus mit kleinen Sälen, Galerie und Bar öffnet. Es wird schnell ein fester Anlaufpunkt für die kreative Szene sein und eigene Akzente setzen – auch zur Dokfilmwoche und den Französischen Filmtagen.

Obwohl ein Durchgang zum Barthels Hof ganz wunderbar wäre, handelt es sich hier nicht um eine Fortsetzung der Kneipenmeile Barfußgässchen mit anderen Mitteln. Das Kleine Joachimsthal könnte viel mehr sein: ein weiteres Beispiel für die eher dezente, charmanten Qualitäten des Leipziger Passagensystems. Auch im Hôtel de Pologne wird gerade durch Verbindung von Herberge und Kultur so ein Magnet geschaffen.

© j.rometsch@lvz.de



Die Investoren möchten die alte Passage über das Intersport-Haus zur Hainstraße wieder herstellen und den Barthels Hof anbinden.



Historie: So sieht einer der Höfe im Kleinen Joachimsthal kurz nach 1900 aus.



Eine Zeichnung – vor Jahren von Innenarchitekt Holger Schulze für das Büro WVA angefertigt – zeigt das Potenzial der Passage.